

Neujahr aber in Japan

Autor(en): **Putscher, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **57 (1953-1954)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUJAHR

aber in Japan

Dem menschlichen Bedürfnis, einen Strich unter das Alte zu machen und ein neues, hoffnungsvolles Leben zu beginnen, trägt das japanische Neujahr weitgehend Rechnung. Die Vorbereitungen für das Fest beginnen mit der Begleichung aller kleinen Schulden, die sich im Laufe des Jahres angesammelt haben. Wer sich nicht daran beteiligt, hat keine Aussicht, wieder einmal etwas geborgt zu bekommen. Da «zahlen» bekanntlich «Frieden» macht, werden viele menschliche und geschäftliche Beziehungen dadurch bereinigt. Auch die Hausfrau beseitigt alte Rückstände, indem sie in den letzten Dezembertagen eine gründliche Putzerei veranstaltet. Zu gleicher Zeit ertönt aus den Hofwinkeln dumpfes Klopfen. Dort werden nämlich gedämpfte Klebereiskörner solange mit einem Holzschlegel bearbeitet, bis daraus eine zähe, gummierte Masse entsteht. Die Frauen formen daraus flache, kreisrunde Kuchen, den sogenannten «mochi», und stellen sie schichtweise übereinander zum Trocknen auf. An den Festtagen werden davon Stücke abgeschnitten, auf Holzkohlenfeuer geröstet und mit einer maggiähnlichen Sauce gegessen. Vor den Häusern und den Garteneingängen steckt man Kieferstämmchen in kleine Sandhaufen. Die freistehenden Pfosten der Gartentore werden mit einem Strohseil verbunden, an dem allerhand glückbringender Schmuck wie Farn, eine Orange, ein Stückchen Holzkohle und geweihte Papierschnitzel befestigt sind. Auch der Neujahrsstrauss, der in der Ehrennische des besten Zimmers unter dem Hängebild steht, drückt Wünsche und Er-

wartungen für die kommende Zeit aus. Meist ist er kunstvoll aus Kiefer- und Bambuszweigen sowie aus weissen Pflaumenblüten zusammengesetzt.

Am Morgen des ersten Januar steht die ganze Familie schon früh auf und badet. In frisch hergerichtete Feiertagskleider gehüllt, begrüsst man gemeinsam die aufgehende Sonne. Dann beginnt das festliche Frühstück. Die Hausmutter schenkt nach einer streng festgelegten Reihenfolge zuerst jedem Familienglied ein Schälchen heissen, süssen Punsch ein. Die sonstigen Genüsse bestehen ausser dem üblichen Reis und Tee in einer süssen Bohnensuppe, in der Mochistückchen schwimmen, in geröstetem, getrocknetem Tintenfisch und eingemachten Heringseiern. Lang kann man sich der Freude des Essens aber nicht hingeben; denn um acht Uhr finden bei allen Behörden, Schulen, Betrieben usw. kurze Feiern statt, bei denen man sich gegenseitig zu Neujahr und, was sonderbar ist, zu dem gemeinsamen Geburtstag aller Japaner Glück wünscht. Darnach werden bei allen Bekannten, Nachbarn, Geschäftsfreunden und Vorgesetzten Visitenkarten abgegeben. Oft werden die Besucher hereingebeten und bewirtet, vor allem bei leitenden Beamten, Schuldirektoren, Firmeninhabern usw., von deren Untergebenen auch der kleinste Sekretär und jüngste Lehrling kommen und sich gütlich tun darf. Gegen Abend wird die Stimmung sehr oft übermütig; dafür besteht aber weitgehendes Verständnis, weil das japanische Neujahrsfest die Menschen einander näher bringt.

Dr. K. Putscher.

Abonnementspreise: Ausgabe A ohne Versicherung jährl. Fr. 9.50, 6 Monate Fr. 5.10. Ausgabe B mit Versicherung jährl. Fr. 12.—, 6 Monate Fr. 6.60 Postcheckkonto VIII 1831). Jeder Abonnent der Ausgabe B ist mit Ehefrau gegen Unfall mit je 1000 Fr. im Todesfall und je 1000 Fr. im Invaliditätsfall, mit Abstufung bei teilweiser Invalidität, versichert